

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 23

Artikel: Wär het bschisse?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Per Funk zum Handeln bewegen

Ein neues Ruf- und Verfolgungssystem, fachmännisch ausgedrückt heisst es Ortsruf oder Einwegfunkrufsystem. Es macht es möglich, eine Person, die einen Rufempfänger mit sich trägt, zu rufen und zu einer Handlung zu veranlassen.

Die Inserate verkünden stolz: «Such mich, wenn's pressiert. Ich bin jederzeit auch extern erreichbar.» Unterwegs und doch erreichbar: vom Grauholz zum Ulmizberg, vom Gümlighoger bis zur Riederer, und natürlich in der ganzen Stadt. Alles mit dem kleinen Ortsruf-Taschenempfänger.

Der Chauffeur im «Sternen» ... Der Kurier unterwegs, der gerade daran ist, einmal zu müssen ...

Der Vertreter, der Pöstler, der Handwerker, die Putzfrau, der Pfarrhelfer ... jederzeit erreichbar.

Jederzeit kontrollierbar.

Man weiss es von den Betrieben her. Das gibt es doch schon zum hausinternen Gebrauch. Alle die kleineren und mittleren Chefs, die etwas Oberen, etwas

Wichtigeren mit dem Piepser in Hemd- oder Kitteltasche.

Wenn man mit ihnen gerade etwas bespricht, beginnt es zu piepsen, mischt sich irgendwo unter ihren Textilien der Fremdling ein. Mit penetranter Ungeduld. Dann läuft der Piepsträger mitten im Gespräch weg, lässt einen stehen.

Piepser sind nämlich wichtig, und irgendwo will ein noch Wichtigerer den an sich schon wichtigen Piepserträger von einer besonderen Wichtigkeit benachrichtigen. Darum piepst es in den Büros und Abteilungen herum.

Das ist die grosse Verbindlichkeit der Technik. Und mit dem Ortsruf ist sie vervollkommen worden. Das war ja auch dringend nötig. Aus einem ganz einfachen Grund: Weil's pressiert.

Wo gepiepst wird und funkgelufen, da finden wir aktive Menschen, tätige, dynamische Leute, die sich eben von jenen unterscheiden, die von Älplerleben träumen oder vom Dasein glückseliger Blumenkinder vergangenere Zeiten.



Wär het bschisse?

Der Babbe – der lieb Gott meeg en säälig haa! – isch as junge, leedige Maa vyl an Nachtassen yglaade worde. Leedigi jungi Lyt sinn allewyl gärgn yglaade gsi; me het si gärn as Gescht gseh, bsunders wenn au leedigi Jumpfere um der Wääg gsi sinn. Abbgändigi – esoo het men als hinder der Hand gsait – Maitli, wo me gärn verhyrootet hätt.

Byn esoonige Nachtässe het me sälbetsmool allewyl as e Maa sy Fragg aaglegt – komplett mit em gsterggt, schneewysse Fragg-hemd (ämmel vornen im Schilee-Uusschnitt), mit em gsterggt hooche Graage – noonig mit aabeglettete Graageneggli; si sinn erscht – kiehn! – lycht e bitzeli aabebooge gsi, dass si nit eso wundgräablet hänn uff der frischrasierte Huut vornen am Hals. Derzue e schneewysse Schylee (Weste!), e wyssi Lätschgrawatte und Laggstifeli.

Nohn em Gschäft hets als mainaidig bressiert mit em anderscht Aaleege! Me het jo in alle Büro sälbetsmool no am sibeni zooobe Fyroobe ghää, und die Nachtässe händ am achti aagfange.

Esoo ischs em Babbe halt emoole bassiert, dass er ohni Gäld furt isch. Nummen e Frang-

gestigg isch wie allewyl sowisoo im Schyleedäschli gstätgt – fir under der letscht Däller, also fir d Mägd, woon am Disch bidient hänn.

Woon er uff der Haimwääg uffbrochen isch, hets lycht gräagelet. Am näggste Drotschgestand isch er in e Drotschge gstige fir haim.

Sisch stoggfinschter gsi vor em Huus und s het no meh gräagnet. Do sait er kiehn zem Drotschgee: «Kennte Si mit der ainte Lädärnen ins Inner zinde? Sisch mer e Zähnergoldstiggli aabefalle.»

Der Drotschgee aber duet kai Wangg. Numme «Hü!» het er gsait und isch im Caracho abb mit syner Drotschge.

Fridolin

Wärme

Wärme braucht zu ihrer Erzeugung Energie. Energie ist knapp, darum wird die Temperatur gesenkt. Wie wäre es, wenn wir zur Überbrückung der Differenz Wärme aus Illusion verwenden würden? Gleich ein paar Grad scheint es wärmer zu sein, wenn in einem Raum einer der herrlichen, warmen und weichen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich liegt!